

Der Gefellschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfing und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Drummenscheibe



Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Hitlerjugend · Schwabenland-Heimatländ · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gefellschaffter“ Nagold // Beleg. 1827

Fernsprecher St. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Reichsbank für Nagold 882 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Kassenkarten usw. gelten die Preispfeile

Anzeigenpreise: Die 1 Spalt, 20 Zeilen, 100 Wörter oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., Ref. 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Kampf dem Verkehrsunfall!

Zur bevorstehenden Reichs-Verkehrserziehungswoche
Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat in Zusammenarbeit mit der Sonderabteilung „Schadensverhütung“ des Amtes für Volkswohlfahrt der obersten Leitung der V.D. und im Einverständnis mit dem Reichsverkehrsministerium, dem Reichsinnenministerium, dem Reichsbahnministerium und anderen maßgeblichen Organisationen in der Zeit vom 9. bis 16. Juni für das gesamte Deutsche Reich eine Reichs-Verkehrserziehungswoche unter dem Motto „Kampf dem Verkehrsunfall!“ angelehrt.

Jährlich 4 Milliarden für Verkehrsunfälle

Dem der Schaden, der durch die Unfälle aller Art und deren Folgen alljährlich in der deutschen Volkswirtschaft entsteht, beziffert sich auf nicht weniger als rund 4 Milliarden Reichsmark. Die Sparte der Verkehrsunfälle hat hieran mit einer Summe von jährlich rund 2,5 Milliarden RM. Anteil. Der Betrag der jährlich zu leistenden Rentenzahlungen aus Betriebsunfällen usw. beläuft sich nunmehr auf 1,37 Milliarden RM. In Deutschland ereignen sich täglich durchschnittlich 63 tödliche Unfälle, 75 v. H. aller Unfälle sind auf menschliche Fehler und Schwächen zurückzuführen, das zeigt sich insbesondere in der Rubrik Verkehrsunfälle.

Mehr Disziplin!

Von allen Volksgenossen wird erwartet, daß sie sich während der Reichs-Verkehrserziehungswoche größter Verkehrsdisziplin befleißigen mit dem Erfolg, sich auch künftig streng an die Verkehrsregeln zu halten, denn die Arbeit der um die Förderung des Verkehrswehens bemühten Polizeibehörden kann nur dann zu vollem Erfolg führen, wenn sich alle am Straßenverkehr Beteiligten der hohen Verantwortung bewußt sind, die der heutige Verkehr von ihnen erfordert. Nur in verständnisvollem, gemeinsamem Verhalten von Polizei, Kraftfahrern, Fußgängern und Radfahrern läßt sich eine reibungslose Abwicklung des Verkehrs erzielen.

Eine Minute Schweigen

Den Toten Zuggingens
Karlsruhe, 8. Juni.
Auf Anordnung des badischen Ministerpräsidenten Röhrer tritt aus Anlaß der Trauerfeier für die Toten von Zuggingen am Montag, den 11. Juni, vormittags 11 Uhr, eine allgemeine Arbeits- und Verkehrsruhe mit Ausnahme des Zugverkehrs der Reichsbahn, von einer Minute ein.
Weiterhin hat der Kultusminister angeordnet, daß in den Schulen punkt 11 Uhr eine kurze Ruhepause eintritt, und im Anschluß daran die Schüler auf die Schwere des Urteils in Zuggingen hingewiesen werden. Ferner wird von den Kirchen des Landes mit dem Beginn der Trauerfeier ein Trauergeläute von einer Viertelstunde angesetzt.

Bulgarien verbietet die Getreideausfuhr

Sofia, 8. Juni.
Durch eine Verordnung des Ministerrats ist die Ausfuhr aller Getreidearten untersagt worden. Die Maßnahme wird begründet mit der anhaltenden Trockenheit, durch die das Getreide sehr gelitten hat. Augenblicklich hat Bulgarien unter einer starken Hitzeperiode zu leiden.

Einigung in Genf

Vertagung der Abrüstungskonferenz bis zur Rückkehr Deutschlands. Genfer Entschließung mit Vorbehalt angenommen. Ein Tag außerordentlicher Verhandlungen.

Paris, 8. Juni.

Der Genfer Berichterstatter der „Chicago Tribune“ will erfahren haben, daß der Entschließungsentwurf, auf den man sich in Genf angeblich geeinigt habe, der Vermittlung von Norman Davis zu verdanken sei, und folgende fünf Punkte enthalte:

1. Anerkennung der notwendigen Teilnahme Deutschlands zu den weiteren Konferenzarbeiten;
2. Verhandlungen zwecks Rückkehr Deutschlands auf diplomatischem Wege und nicht mehr durch irgend ein Konferenzorgan, wie die Engländer ursprünglich gewünscht hätten;
3. Anerkennung der Notwendigkeit, einen Ausschuss zum Studium der Kontrolle und Sicherheit in der Form von Durchführungsmaßnahmen für ein künftiges Abkommen einzusetzen. Man glaube, daß die von Ausland befürworteten regionalen Sicherheitspakte offiziell in der Form parallel neben der Konferenz geführter Verhandlungen verankert werden würden;
4. Einsetzung eines Ausschusses zum Studium konkreter Abrüstungsvorschläge, das heißt zur Harmonisierung der verschiedenen der Konferenz unterbreiteten Denkschriften und Entschließungen im Hinblick auf die Ausarbeitung eines Abkommens;
5. Vertagung, bis der Präsident und das Büro der Konferenz glauben, daß in obigen vier Punkten hinreichende Fortschritte erzielt seien, um die Wiedereinberufung der Konferenz zu gestatten.

Der Berichterstatter weist darauf hin, daß die sowjetrussische Delegation dem Entschließungsentwurf ablehnend gegenüberstehe und man in gewissen Kreisen damit rechne, daß Sowjetrußland Genf verlassen würde, falls der Entwurf angenommen werden sollte. Hierzu meldet der Genfer Sonderkorrespondent der „Times“, daß die Kompromiß-Entschließung, die heute dem Büro unterbreitet werden soll, das Ergebnis bedeutungsvoller Zugeständnisse der Franzosen ist.

hl. Genf, 8. Juni.

Die — bereits gestern gemeldete — Einigung in Genf ist Freitag nachmittags vom Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz angenommen und bestätigt worden, einstimmig zwar, aber mit Vorbehalt aller Italiens, Polens und Persiens.

Die Einigung war Freitag morgens gegen 1 Uhr zustande gekommen. Aber noch bis in den Nachmittag hinein fanden noch Verhandlungen über die Formulierung der Entschließung statt, auch die Zustimmung der Regierungen mußte eingeholt werden, ehe der Wortlaut der Entschließung bekannt gegeben werden konnte. Die Entschließung selbst stützt sich auf das kürzlich von Barthou vorgelegene Arbeitsprogramm; als Jugeltandnis Frankreichs betrachtet man die besondere Betonung der Notwendigkeit einer Rückkehr Deutschlands.

Wesentlich ist auch die vorgeschlagene Änderung der Arbeitsmethoden: Das Schwerkriegsgewicht der Verhandlungen soll in kleine Ausschüsse verlegt werden, während der Hauptauschuß und der politische Ausschuss vertagt werden soll. Die Sicherheitsfrage soll also von einem kleineren Ausschuss geprüft werden, wie die Fragen der Wüstentüchtigkeit und der Waffenfabrikation. Der Hauptauschuß soll vom Präsidenten erst dann einberufen werden, wenn ein so weit wie möglich gehender Abkommensentwurf vorliegt. Die Frage einer ständigen „Friedenskonferenz“ soll zunächst der Prüfung durch die Regierungen überlassen bleiben.

Das Neueste in Kürze

Die Arbeitslosenziffer im Reich ist abermals um 80 000 gesunken.

Der Putz der litauischen Militärabteilungen ist zusammengebrochen. Boldemaras ist ins Gefängnis gebracht worden.

In Österreich hat man Rosenbergs „Mythos des 20. Jahrhunderts“ verboten.

In Genf ist die Entschließung Barthous vom Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz mit Vorbehalt Italiens, Polens und Persiens angenommen worden. Darin wird die Notwendigkeit einer Rückkehr Deutschlands betont; die Gründe aber, die zum Schritt vom 14. Oktober 1933 geführt haben, sind nicht beseitigt.

San Salvador ist von einem furchtbaren Orkan heimgesucht worden. Die Regierung hat das Kriegswort erklärt.

132 000-Mark-Spende für Werkangehörige

Deutscher Sozialismus bei den Lang-Workern Mannheim, 8. Juni.

Im Frühjahr 1934 waren 75 Jahre vergangen, seitdem Heinrich Lang den Grundstein zur Entwicklung eines deutschen Weltunternehmens legte. Die Führung der Langwerke sah davon ab, diese Tatsache in äußerlicher Festlichkeit zu begehen. Statt dessen wurde der Entschluß gefaßt, für die gesamte Langangehörigkeit und bedürftige frühere Werkangehörige zu sozialen Zwecken 132 000 RM. bereitzustellen. Die Werkleitung glaubt, in dieser Form am besten der nationalsozialistischen Lebensauffassung und dem Gehalten der Werksgemeinschaft gebient zu haben.

Verhandlungen zwischen Kleiner Entente und Rußland

Ein Dürftigkeitövertrag? Prag, 8. Juni.

Das tschechoslowakische Pressebüro meldet aus Genf: In Genf fanden am Freitag Beratungen der drei Staaten der Kleinen Entente, der Minister Titulescu, Zeslitsch und Dr. Benesch mit dem Vertreter Sowjetrußlands, dem Volkskommissar für Aussenw., Litwinow, statt. Den Hauptgegenstand dieser Beratung bildete die Frage der Herstellung normaler diplomatischer Beziehungen der Staaten der Kleinen Entente zu Sowjetrußland, und zwar im Hinblick auf die plötzliche neue politische Entwicklung und die Ereignisse in Europa, hauptsächlich aber im Hinblick auf die Verhandlungen über einen regionalen Ost-Sicherheitspakt. Zu diesen Beratungen gaben auch die Verhandlungen über einen möglichen Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerverbund Veranlassung. Die Ergebnisse dieser Beratungen werden in einigen Tagen bekanntgegeben werden.

Kurze Auslandsnachrichten

1. Berlin, 8. Juni.

In der Londoner Olympia-Halle versuchten Marxisten eine Versammlung der englischen Sozialisten zu führen. Die Marxisten wurden an die frische Luft befördert. Insgesamt wurden 7 Personen schwer verletzt und 23 verhaftet.

In Chaumont gab es neuerlich Kravalle der Marxisten in einer Versammlung des Abg. Genet. In der Wohnung eines Freundes Genets wurden alle Fensterbänke eingeworfen.

Spendet für's „Rote Kreuz“ heute und morgen!

Rein Engel ist so rein...

Thälmann soll im Prozeß gegen die kommunistischen Polizeimörder die „Terrorfeindschaft“ und Waffentätigkeit der KPD bezeugen

Bk. Berlin, 8. Juni.

Im Prozeß gegen die Mörder der Polizeihauptleute Kulauf und Lent stellte zu Beginn der Freitag-Verhandlung der Verteidiger des Angeklagten Kulauf den Antrag, den früheren Reichstagsabgeordneten Thälmann darüber zu vernehmen, daß Kulauf niemals eine illegale Funktion in der KPD gehabt und daß die Leitung der KPD, den Individualterror grundsätzlich verworfen hätte. Kulauf selbst erzählte des langen und breiten, daß die Parteileitung Waffenlager im Karl-Biehnicht-Gauz verboten habe. Man darf begierig sein, inwieweit diese „Beweise“ sichhaltig bleiben.

Als erste Zeugen werden Vorgesetzte und Kameraden der ermordeten Polizeioffiziere vernommen, so Polizeioberst Baletta, Polizeileutnant Willig und Polizeiwachmeister Burkart. Uebereinstimmend bekunden diese Zeugen, daß Polizeihauptmann Kulauf von der Kommune wegen seines scharfen Vorgehens gehäht wurde. Willig erzählt, daß die Polizei am Mordtage aus den Häusern mit Steinen beworfen wurde. Als Kulauf die Weisung gab, den Bürgersteig räumen zu lassen, brachte aus 2 Meter Entfernung eine Salve von 6 bis 10 Schüssen, die Kulauf, Lent und Willig trafen. Willig erlitt damals einen Bandschuss. Er schleppte Kulauf, der noch sagte: „Berleitung am Kopf, Wiedersehen, Gruß“, in einen Hausflur.

Burkart bekundet, daß er am Mordtage ständig von Leuten beobachtet wurde. Insbesondere tauchten immer wieder Notorträger mit kommunistischen Kurieren auf, die man in Polizeikreisen als Vorzeichen größerer Aktionen betrachtete und „schwere Artillerie“ nannte. Er habe Anlauf gewarnt, weil die Kommunisten wie Ketten um ihn gewirrt seien, doch sei Anlauf unbezogen gewesen. Der Mord erfolgte, als es gerade zu dunkeln begann, die Laternen aber noch nicht angezündet waren.

Sodann wurden mehrere Zeugen vernommen, die früher selbst Mitglieder des berüchtigten „Ordnerdienstes“ waren. Ein Zeuge namens Rüdike, gegen den ein Hochverratsverfahren schwebt, wurde vom Vorsitzenden befragt, weshalb ein solches Verfahren gegen ihn eröffnet worden sei. Der Zeuge erwiderte: „Ich, wegen einer Kleinigkeit. Ich habe für einen ins Ausland Geflüchteten einige Waffen in Verwahrung genommen.“ Später stellte sich heraus, daß es sich bei der „Kleinigkeit“ um 10 Risten Munition, einen Granatwerfer, ein Maschinen-gewehr und eine große Menge Pistolen und Gewehre handelte. Die Pistole im Keller seines Hauses versteckt hatte. Nach der Vernehmung einer Reihe von weiteren Zeugen wurde noch ein früherer Kommunist gehört, der interessante Angaben über die Bürgerkriegsvorbereitungen der KPD machte. Nach der Befragung dieses Zeugen bezweckte der „Ordnerdienst“, die Mitglieder für den bewaffneten Kampf in die Nacht vorzubereiten. Neben dem „Ordnerdienst“ hätte es noch andere Organisationen gegeben, die für die Heranschaffung von Waffen zu sorgen hätten.

Darauf wurden die Verhandlungen auf Montag vertagt. Der Gerichtsbeschluss über den von der Verteidigung gestellten Beweis-antrag, den Kommunistenführer Thälmann als Zeugen zu hören, wird erst am Montag verkündet werden.

Bewegung zurück und warnt die österreichische evangelische Kirche vor den „politischen Neuprotestanten“; sie verweigert aber ganz, daß die nationalsozialistische Bewegung mit diesen Kirchengenossen gar nichts zu tun hat, sondern daß sie eine natürliche Reaktion auf die unter Mißbrauch des Namens Gottes von der Regierung begangenen Verfassungsbrüche und Ungerechtigkeiten ist.

Wer zahlt den Salzburger Großfender?

Schon vor eineinhalb Monaten hat, wie jetzt erst bekannt wird, die österreichische Regierung den Bau eines Großfenders in Salzburg beschlossen, der 100 Kilometer stark werden und vor allem der Steirischen Grenzpropaganda dienen soll. Man hofft damit, in Süddeutschland religiöse Gegenjähre aufzuführen zu können.

Wie es mit dieser Grenzpropaganda aussieht, kennt man bereits. Dr. Steidle hat sich vor der ganzen Welt lächerlich gemacht, als er im österreichischen Rundfunk verkündete, daß in Deutschland die Brotkarte wieder eingeführt sei und „Hunde- und Rabenfleisch zu den Feiertagspreisen gehören“. Was man in Österreich von den „lichtvollen Ausführungen“ des Herrn Bundespropagandakommissars, die er jeden Abend vom Stapel läßt, hält, geht aus den Polizeiberichten über Verhaftungen wegen Unterfütterung der verbotenen NSDAP hervor: Da wurde ein Mann verhaftet, weil er auf die Frage, wie es ihm gehe, antwortete: „Danke, es geht mir laut Steidles Rundfunk genau so ausgezeichnet, wie es den Reichsdeutschen laut Steidles Rundfunk schlecht geht.“ Und in einem Kaffeehaus wurden gleich 6 Personen festgenommen, weil einer von ihnen die Nachricht vom Bau des Großfenders dahin kommentierte, daß der Regierung Zollfuß wohl kaum genügend Zeit bleiben werde, den Bau fertigzustellen...

Schwarzes Brett

Parteiämtl.: Nachdr.verb.
H.E.-Hago
Sämtliche Amtswalter der H.E.-Hago haben sich am Sonntag Vormittag 8.30 Uhr im Traubenhof einzufinden.
Ich bitte um pünktliches Erscheinen.
Kreisamtsleitung.

Gaulicung

Bekanntmachung des Gauinspektors
Herrn
Am Sonntag, den 20. Juni, um 8.30 Uhr, findet in der Gauleitung ein Besprechungstermin statt. Die Besprechung wird in der Gauleitung abgehalten. Die Besprechung wird in der Gauleitung abgehalten. Die Besprechung wird in der Gauleitung abgehalten.

Der Putsch in Kowno zusammengebrochen

Woldemaras und 20 Offiziere verhaftet

Kowno, 8. Juni.

Kunmehr liegen endlich genauere Berichte über den Putsch der Woldemaras-Anhänger vor. Der Putsch vom 7. Juni erinnert in der äußeren Form, aber in verkleinertem Maßstabe, an den Aufstand vom 17. Dezember 1926. Wie damals wurde das Regierungsgebäude unter Führung einiger junger Offiziere unter Hinzuziehung von Tanks mit Maschinengewehren in der Nacht fast ohne jeden Widerstand geräuchlos besetzt. Ganze Stadtteile wurden von Militärabteilungen abgeräumt. Die wichtigste Polizeistation wurde einer strengen Kontrolle unterzogen. Fliegeroffiziere, die auf Kraftstrahlern und Kraftwagen durch die Straßen rasten, leiteten die Aktion. Auch vor dem Generalkonsul waren Tanks aufgeföhrt. Der Palast des Staatspräsidenten wurde nicht besetzt, da die Wache Widerstand leistete. Überhaupt blieb die Militärdienst in der auch der Staatspräsidentenpalast liegt, von der Befehlsführung unberührt. Inzwischen waren 4 Flugzeuge aufgeföhrt, von denen eines Woldemaras nach Kowno brachte, während die übrigen die Garnisonen in der Provinz für den Ausbruch gewinnen sollten. Nach dem Eintreffen von Woldemaras in Kowno wurde der Staatspräsident fernmündlich von der Aktion in Kenntnis gesetzt. Später begab sich Woldemaras in Begleitung einiger Offiziere zum Generalkonsul Kubilonas, der angeblich versuchte, vermittelnd auf den Staatspräsidenten dahingehend einzuwirken, daß er Woldemaras zum Ministerpräsidenten ernenne. Der Staatspräsident habe dieses Ansuchen aber mit den Worten: „Ich habe mit politischen Abenteurern nicht zu verhandeln“ ganz entschieden abgelehnt. Hieraus waren die Aufständischen anscheinend nicht vorbereitet, so daß sich schon in den Morgenstunden eine leichte Enttäuschung bemerkbar machte, zumal der Generalkonsul angeblich seine Person für die Sache nur unter der Bedingung einsetzte, daß ein Blutvergießen verhindert würde.

Am 7. Uhr zogen die ausländischen Militärabteilungen mit ihren Waffen in voller Ordnung ab, worauf die Polizei den Ordnungsdienst in der Stadt wieder übernahm. Um 8 Uhr gab die litauische Telegraphen-Agentur eine beruhigende Meldung heraus, wonach die Stadt in der Nacht in einem Normalzustand verkehrt worden sei, wobei einige Zwischenfälle vorgekommen seien. Bis in die frühen Nachmittagsstunden war man in der Stadt über die Lage völlig ununterrichtet, um so mehr, als auch die amtlichen Stellen und die Presse einschließlich des halbamtlichen „Lietuvos Aidai“ äußerlich farblos berichteten, was natürlich wieder zu den wildsten Gerüchten Anlaß gab. Bald hieß es, Woldemaras habe die ganze Nacht übernommen und die Befehlsführung großzügig aus dem Stadtkern an die Stadtgrenze verlegt. Bald hieß es, die Regierung sei vollständig Herr der Lage. Die Straße zeigte das normale Bild.

Erst am Abend klärte sich die Lage, nachdem die litauische Telegraphen-Agentur eine weitere Meldung in Form eines Extrablattes herausgegeben hatte, in dem die Vorfälle als ein Ereignis ersten Ranges bezeichnet worden waren. Wie verlaufen, hat der

Generalkonsul seinen Abschied eingereicht. An seiner Stelle wurde Generalleutnant Jacus, der Chef der Staatspräsidenten-offizierschule, zum Generalkonsul ernannt und mit der zeitweiligen Leitung des Generalkonsulats beauftragt. Seine Schule hat als erste den Aufständischen mit bewaffnetem Widerstand gebroht. Ueber die Gründe des geplanten Aufstandes ist ebenso wenig bekannt, wie über die eigentlichen Urheber. Vermutlich handelt es sich um persönliche Anhänger von Woldemaras, die damit aus Rader wollten. An politischen Kurs und an der Zusammensetzung des Kabinetts dürfte sich nichts ändern.

Es sind auch Gerüchte verbreitet, wonach sich die Abiegung des Generalkonsulats Kubilonas nicht befähigen soll.

Woldemaras im Gefängnis

Zu den gestrigen Vorkommnissen in Kowno verläutet noch, daß inzwischen weitere Verhaftungen vorgenommen worden sind. Unter den Festgenommenen befinden sich etwa 20 ausländische Offiziere. Woldemaras, der zuerst in den Räumen der Staatspräsidentenpolizei festgehalten worden war, ist nach den ersten Verhören in das Kownoer Gefängnis eingeliefert worden. Man nimmt an, daß sein Prozeß, der am 12. Juni wegen des viel erörterten Artikels „Auf Schicksalswegen“ stattfinden sollte, verlegt wird. Ferner verläutet, daß sich die verhafteten Offiziere vor dem ordentlichen Militärgericht, ebenfalls nicht vor einem Feldgericht, werden verantworten müssen. Staatspräsident Smetona hat ihnen diese Zusicherung gegeben, da sie bei dem Putsch jedes Blutvergießens vermeiden haben.

Kirchenstaat Oesterreich

Beschlagnahme von Rosenbergs „Mythos des 20. Jahrhunderts“ — Bau eines Großfenders in Salzburg zu verpörrter Grenzpropaganda an das Reich

Wie weit die Macht gewisser kirchlicher Kreise in Oesterreich reicht, bzw. wie „unabhängig“ die österreichische Regierung von diesen Kreisen ist, beweist die am Donnerstag vom Wiener Landesgericht durchgeführte Beschlagnahme des Buches von Alfred Rosenberg, „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“, das bekanntlich vor einigen Monaten vom Vatikan auf den Index gesetzt worden war. Der Verkauf des Buches wurde in ganz Oesterreich verboten.

Die Bevölkerung bleibt die Antwort auf diese Politik nicht schuldig. Die Austriabewegung aus der katholischen Kirche hat bereits Ausmaße — insbesondere unter den bisher als Säulen der Kirche betrachteten Bauern — angenommen, daß sich sogar die „christlich-sozialen Reichspost“ mit ihr beschäftigen muß. Die österreichische Regierung plant nämlich eine Abänderung des Protestantenpatents und Unterrichtsminister Dr. Schuschnigg hat in diesem Zusammenhang bereits von einem „Tropfprotestantismus“ gesprochen. Die „Reichspost“ führt die Hebertreue zum Protestantismus auf die nationalsozialistische

Württemberg

Schwäbische Jungbauern liebeln in Mecklenburg

Stuttgart, 8. Juni.

Einer Juchzucht der Landesbauernschaft Württemberg entnehmen wir:

Landesbauernführer Arnold hat im Einvernehmen mit dem Siedlungsleiter der Nord-Siedlung G. m. b. H. Berlin, die ausschließlich für württembergische Siedler Aufträge geeigneter Objekte außerhalb Württembergs tätigt, die Anordnung getroffen, eine Gruppe von 40 Jungbauern zusammenzustellen und auf dem 3000 Morgen großen Gut Faulenroß bei Ralswiek in Mecklenburg zum Kauf und Ausbau der dortigen Siedlerstellen einzusetzen.

Die Gruppe ist bereits am Mittwoch nach ihrem neuen Tätigkeitsfeld in Mecklenburg abgeföhrt.

Wieder zwei Flugzeuge gestiftet

Stuttgart, 8. Juni.

Das Staatsministerium hat beschlossen, der Fliegerlandesgruppe IX Württemberg des Deutschen Luftfahrtverbandes aus Anlaß der Reichsluftfahrt-Werbeweche zwei Kleinflugzeuge oder nach ihrem Wunsch eine einzige, aber größere Maschine zu stiften.

Doppelter Lebensretter

Kölnen, 8. Juni. Am 22. Juni 1932 rettete der Kunstmalers Alois Eugen Stehle aus Kottenburg a. R. die 23jährige Kontoristin Elisabeth Stadel unter Einsatz seines eigenen Lebens vom Tode des Ertrinkens. Ebenso gelang es dem Genannten am 28. August 1932, die 25jährige Verkäuferin Thekla Hermann dem nahen Tod unter Einsatz seiner ganzen Person zu entreißen. Für diese beiden wackeren Taten erhielt der Retter das Ehrenzeichen der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft in diesen Tagen verliehen.

Dr. Lang von Langen wegen passiver Beistehung zu 3000 RM. verurteilt

Kölnen, 8. Juni.

Die Strafsache gegen den früheren Bürgermeister von Schillingen-Schwenningen, Dr. Lang von Langen und gegen Oberrechnungsrat Beuerle von Schwenningen wegen passiver Beistehung wurde am Dienstag, den 5. Juni vor dem Amtsgericht Kölnen von Amtsgerichtsrät Hirtel verhandelt. Der Anklage warf den beiden Angeklagten vor, sie hätten als Beamte für eine in ihr Amt einschlagende Handlung Gehilfen angenommen, indem sie anlässlich des an die WEGKS, Stuttgart, erfolgten Verkaufs des Schwenninger Elektrizitätswerks mit Vertrag vom 5. Februar 1929, den der Angeklagte Dr. Lang von Langen namens der Stadt in mehrmonatlichen Verhandlungen vorbereitet hatte, wobei ihn der Angeklagte Beuerle unterstützte, von der WEGKS, sich am 1. März 1929 unentgeltliche Zuwendungen machen ließen, und zwar der Angeklagte Dr. Lang von Langen RM. 12.000 und der Angeklagte Beuerle RM. 3000, je ein Vergehen, der passiven Beistehung im weiteren Sinne.

Das Urteil lautet: Der Angeklagte Dr. Lang

von Langen wird wegen des Vergehens der Beistehung zur Geldstrafe von RM. 3000, im Falle der Uneinbringlichkeit zu einer Gefängnisstrafe zu 3 Monaten verurteilt. Die empfangene RM. 12.000 oder der Wert derselben wird für den Staat verfallen erklärt. Der Angeklagte Beuerle wird freigesprochen. Soweit Verurteilung erfolgt, trägt Angeklagter Dr. Lang von Langen die Kosten des Verfahrens.

Sittlichkeitsverbrecher erwischt dem Gefängnis

Bretzheim, O. Gera, 8. Juni. Ein aus Mülheim gebürtiger Mann, der wegen Sittlichkeitsverbrechen gesucht wurde, ist in Kottenburg o. T. festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden. Kurz darauf trat der Verbrecher in den Hungerstreik, weshalb er ins Krankenhaus übergeföhrt wurde. Dort ist er nachts, nur mit Hemd und Hose bekleidet, geföhrt, indem er sich an einem Venenstich in den Hals handelte. In Bretzheim ist somit jetzt der Flüchtling wieder gefastet worden. Er halte sich unterwegs mit Alibiangaben wieder vollständig ausgefattet.

Die Opfer von Michalden beiriefelt

Sieben Kinder mit der Mutter im Grab

Michalden, O. Gera, 8. Juni. Am Freitag vormittag fand in aller Stille die Beisetzung der 9 Todesopfer, die die Brandkatastrophe gefordert hat, auf dem Friedhof von Michalden statt. Eine sehr große Trauergemeinde hatte sich am offenen Grab versammelt, schon bevor der eigentliche Trauerzug eingetroffen war. Zahlreiche Blumen- und Kranzspenden bedeckten die allgemeine Teilnahme an dem Unglück. Nachdem ein Chor der Schulkinder die schmerzliche aber ergreifende Trauerfeierlichkeit eingeleitet hatte, brachte Pfarrer Ring zum Ausdruck, welches Leid und welcher Schmerz in den letzten Tagen über die Bekannten und Verwandten, ja über die ganze Gemeinde Michalden gekommen sei. Angesichts einer so fürchtbaren Geschehnis dem 9 Menschenleben zum Opfer gefallen sind, müße man seine Zustimmung zum Glauben nehmen und Gott bitten, er möge den unglücklichen Opfern drüben eine idnere Heimat bereiten.

Die Teilnahme und die Trauer der Gemeinde Michalden brachte Bürgermeister Fleitinger in tiefgeföhnten Worten zum Ausdruck. Als letzten Gruß der Gemeinde an die Opfer, die menschliche Bestattung geföhrt hat, legte er einen prächtigen Kranz am Grab nieder. Im Auftrag des Bundes der Kinderreichen gedachte Herr Rossmann unter Niederlegung eines Kranzes der Toten. Die Schiller der ersten Volksschulklassen waren ihren toten Schulkameraden Straußchen ins Grab nach, die beiden Särge in die Erde verfrachtet wurden. blieb sein Auge tränenleer. An der Trauerfeier nahmen auch Kreisleiter Arnold (Wauterbach) und Regierungsassessor Dr. Köschl als Vertreter des Oberamts Oberdorf teil. Das allgemeine Gebet für die Verstorbenen beendete die Trauerfeier. — Kurz Zeit später wurde auch die Leiche des Brandstifters Karl Lamprecht, der das fürchterliche Unglück über seine Familie brachte, in aller Stille der Erde übergeben.

Schwäbische Chronik

Ein dreijähriges Kind fiel in Mülhader in den Eckenweibersee. Der Dickerjunge Adam sprang rasch hinderein und entziff das Kind dem sicheren Tode.



Bilder vom Tage



Vom internationalen Reitturnier in Warschau
In der polnischen Hauptstadt findet zur Zeit ein internationales Reitturnier statt, an dem auch eine deutsche Mannschaft teilnimmt, die unser Bild während der Vorstellung der Equipen zeigt.



Die Abrechnung mit den Bülowplatz-Mördern
Nach jahrelanger Vorbereitung begann jetzt endlich vor dem Schwurgericht in Moabit der Prozeß gegen die vierzehn Kommunisten, die angeklagt sind, im Jahre 1931 die Polizeihauptleute Anlauf und Lenk auf dem Bülowplatz zu Berlin erschossen oder dazu Beihilfe geleistet zu haben. Unser Bild zeigt die Angeklagten mit ihren Verteidigern, davor eine wegen Begünstigung angeklagte Frau.



v. Cramm nach seinem Siege
Zu einem überwältigenden Erfolg f. d. deutschen Tennissport gestellten sich die in Paris ausgetragenen internationalen Tennismeisterschaften von Frankreich v. Cramm schlug im Endspiel den Ersten der Welttrangliste, den Australier Crawford. Unser Bild zeigt beide Endspielgegner: links v. Cramm, rechts Crawford.



Das große Rennen auf dem Nürnbergring
Der Führer des deutschen Kraftfahrspports, Major Hübnlein, beglückwünscht Manfred v. Brauchitsch nach seinem imposanten Siege.



Der Führer spendet
Am Luftfahrtwerbelage traf der Führer überraschend auf dem Münchener Flugplatz ein, wo ein Spendenamt für die Luftfahrt das Glück hatte, eine Spende von ihm in Empfang zu nehmen.



Das große Flugfest in Tempelhof
Die Taufe des Freiballons „Hermann Göring“ im Rahmen des „Fliegermannes Berlin 1934“ auf dem Tempelhofer Feld.

Was viele nicht wissen
Fast alle kleinen Kinder haben tiefblaue Augen, weil die Regenbogenhaut noch nicht dunkel gefärbt ist; später werden die Augen blau oder grau oder braun.
Man hat die Zahl der Ratten in Indien auf 90 Millionen geschätzt und nimmt an, daß dort mehr als eine halbe Million Menschen jährlich an den durch die Ratten verbreiteten Krankheiten zugrunde gehen.
Die Bewegungen aller Körperteile werden in bestimmten Zentren im Gehirn ausleitet;

nur die Reflexbewegungen haben ihren Ursprung im Rückenmark.
Daß die Reifgeschwindigkeit im Alter gar nicht so gering war, mag aus folgendem hervorgehen: Im Jahre 1188 brauchte ein am 17. März mit einer päpstlichen Bulle von Rom abgehender Bote 25 Tage, bis er am 15. April in Canterbury eintraf.
Wenig bekannt dürfte sein, daß nur jene Rückenweibchen Wölfer werden, die mindestens einmal vom Menschenblut genippt haben. Mit Honig kann man sie zwar auch am Leben erhalten, aber sie bleiben unfruchtbar. Die

Männchen langen nie Blut, sie führen in Schwärmen, die aus Hunderten von Einzelindividuen bestehen, alle möglichen Tanzbewegungen in unermüdlicher und befehlungsloser Bewegung aus.
1523 erliefen in Koftod das erste plattdeutsche Geländebuch.
Spanien ist das Land der Raucher. Überall wird geraucht, nur in der Kirche nicht. Jeder Spanier, der sich im besondern Auftrag politisch betätigt, erhält außer der Raucherlaubnis eine Raucherbescheinigung. Es wird in Spanien in der Öffentlichkeit mehr geraucht als im Hause.

Der franz. Abbe Formelle war als Quellenforscher sehr erfolgreich. In den 64 Jahren seines Lebens hat er 107 275 Quellenangaben gemacht, von denen 9000 zur Ausführung gekommen sind.
Die alten Römer bauten bereits Seeschiffe mit einem Rauminhalt von 2670 Tonen.
Ein erwachsener Mensch mit normalem Haarwuchs hat etwa 200 000 Haare auf dem Kopfe. Blondhaarige haben mehr als Schwarzhhaarige.
Die deutsche Reichsbahn hat rund 30 000 Dampflokomotiven.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 10. Juni

- 6.15 Vorkonzert
- 7.15 Musik
- 8.15 Seltene, Nachrichten
- 8.25 Zeitbesprechung
- 8.40 Bauer, für uns!
- 9.00 Evangelische Messenfeier
- 9.45 Trübsinn mit Gitarre
- 10.15 Katholische Messenfeier
- 11.00 Klänge von der Saar
- 11.30 Aus deutschen Weltkonzerten (Schallplatten)
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Kleines Kapitel der Zeit
- 13.15 Ein kleines Frühlingskonzert! (Schallplatten)
- 14.30 Feiertag
- 15.00 Solperl-Stunde (Solperl im Gebräue)
- 17.00 Nachmittagskonzert
- 17.30 Fußballweltmeisterschaft Italien - Tschechoslowakei
- 18.10 „Komponisten über Komponisten“
- 18.25 Theodor-Strieder-Stunde
- 18.45 Wie suchen den unbekannten Spezialmann
- 19.20 Sportbericht
- 19.30 Humoresk, Musikdrama in drei Akten von Richard Strauß
- 21.00 Der erste babylonische Kanakerkisten
- 22.30 Aus Frankfurt: Seitengabe, Nachrichten
- 23.35 Aus Stuttgart (nach Stuttgart): Du mußt wissen...
- 24.45 Vertikale Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 25.00 Großer Preis der Nationen in

Volen

- 23.20 Vertikale Rodinnst
- 24.00-2.00 Rodinnst

Montag, 11. Juni

- 5.35 Bauerfunk, Wetterbericht
- 5.45 Choral, Seitengabe, Wetterbericht
- 5.50 Gumnastik I
- 6.15 Gumnastik II
- 6.40 Seitengabe, Frühmorgensmeldungen
- 6.50 Wetterbericht
- 6.55 Frühkonzert
- 8.15 Wasserhandmeldungen, Wetterbericht
- 8.30 Gumnastik
- 9.00-9.55 Brausenfunk
- 10.00 Nachrichten
- 10.10 Schulfunk - Stufe 1
- 10.35 Klaviermusik
- 11.05 „Plan der Sommer vor der Tür steht“
- 11.25 Junfermannskonzert der Reichspostkammer Stuttgart
- 11.55 Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Seitengabe, Nachrichten, Gaardfunk
- 13.10 Vertikale Nachrichten, Wetterbericht
- 13.20 Kollern gefällig?
- 13.50 Seitengabe, Nachrichten
- 14.00-14.30 Bilder vom Rummelplatz
- 15.00 Hammermusik
- 15.30 Rezension Wetterzeit
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.30 Reichstheater Stuttgart 1934 und Olympaverbreitung

Dienstag, 12. Juni

- 5.35 Bauerfunk, Wetterbericht
- 5.45 Choral, Seitengabe, Wetterbericht
- 5.50 Gumnastik I
- 6.15 Gumnastik II
- 6.40 Seitengabe, Frühmorgensmeldungen
- 6.50 Wetterbericht
- 6.55 Frühkonzert auf Schallplatten
- 8.15 Wasserhandmeldungen, Wetterbericht
- 8.30 Gumnastik
- 8.40 Junfille
- 10.00 Nachrichten
- 10.10 Schulfunk
- 10.35 Franz Klug
- 11.05 „Teater Deimat“ (Schallplatten)
- 11.25 Junfermannskonzert der Reichspostkammer Stuttgart
- 11.55 Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert auf Schallplatten
- 13.00 Seitengabe, Nachrichten, Gaardfunk
- 13.10 Vertikale Nachrichten, Wetterbericht

Mittwoch, 13. Juni

- 5.35 Bauerfunk, Wetterbericht
- 5.45 Choral, Seitengabe, Wetterbericht
- 5.50 Gumnastik I
- 6.15 Gumnastik II
- 6.40 Seitengabe, Frühmorgensmeldungen
- 6.50 Wetterbericht
- 6.55 Frühkonzert auf Schallplatten
- 8.15 Wasserhandmeldungen, Wetterbericht
- 8.30 Gumnastik
- 8.40 Junfille

- 9.00 bis 9.15 Junfermannskonzert der Reichspostkammer Stuttgart
- 9.45 „Die Pflanz des gelunden Zonnling“
- 10.00 Nachrichten
- 10.10 Schulfunk
- 10.40 Brausenfunk
- 11.10 Frau Köller Kunst!
- 11.25 Junfermannskonzert der Reichspostkammer Stuttgart
- 11.55 Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Seitengabe, Nachrichten, Gaardfunk
- 13.10 Vertikale Nachrichten, Wetterbericht
- 13.20 Mittagskonzert auf Schallplatten
- 13.50 Seitengabe, Nachrichten
- 14.00 bis 14.30 Mittagskonzert auf Schallplatten
- 15.00 Neue Vieder
- 15.30 Klaviermusik
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.30 „Die Karikatur zu Schiller's Zeit“
- 17.50 Schallplatten
- 18.00 „Juni: Oppelein von Gellinow, der ritterliche Valentin“
- 18.30 Unterhaltungskonzert
- 19.45 Seitengabe, Wetterbericht, Bauerfunk
- 20.00 Nachrichtendienst
- 20.10 Reichsbildung: Unser Zeit
- 20.30 Konzert
- 22.30 Seitengabe, Nachrichten
- 23.35 Du mußt wissen...
- 24.45 Vertikale Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 25.00 Unterhaltungs und Tanz
- 26.00 bis 1.00 Rodinnst



Sonntagsgedanken

Von W. Rehm

Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind; denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebt, der bleibt im Tode.

Liebe schafft Leben, Liebslosigkeit bringt den Tod — darüber ist nach dem Erleben der letzten Jahre wohl niemand mehr, in Deutschland im Zweifel. Als die Liebe sich breitete sich das graue Sterben und Dämonen unseres Volkslebens aus. Licht und Wärme, Freude und Hoffnung wurden bebaut und die deutschen Menschen glühten den Pflanzen, die das Licht und die Wärme der Sonne entbehren und dabei vertümmern müssen. Wenn Adolf Hitler mit seinen nationalsozialistischen Scharen wieder neues Leben in Deutschland weckte und durch seinen Sieg nun das ganze deutsche Volk wieder neuem Aufleben entgegenführt, so geschah das durch nichts anderes, als daß er der Liebe wieder eine Stätte in Deutschland schuf und Millionen von Volksgenossen aus ihrem selbsttätigen Kassenneiß und Klassenhaß herausriß und ihr Herz mit der Liebe erfüllte, von welcher der Apostel im gleichen Abschnitt sagt: „Lasset uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.“ Es ist die Liebe, welche von keinen Einschränkungen und Grenzen weiß, sondern von der das Wort gilt: Sie hört nimmer auf; die Liebe, die nur da ihr Ende findet, wo das Wort Jesu erfüllt ist: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für die Brüder.“

Es ist das größte Geheimnis des Christenglaubens und zugleich das größte, den Menschen erfahrbare Wunder, daß sich selbst bis in den Tod getreue und einsetzende Liebe Leben ist und darin den Tod überwindet. Der im Weltkrieg sich bis zum letzten einsetzenden Kampfeswille unserer Feldmänner und ihr vielfältiges Opfer des Lebens, das sie in Durchführung dieses Willens brachten, der Opfertod so vieler unserer M.-Kameraden war höchste Steigerung des Lebens und lebensschaffende Tat trotz des Sterbens dessen, was vergänglich an diesen Feldern war. Sie hatten alle nicht das niederschmetternde und verzweifeln empfinden, daß ihr Opfer der größte Verlust war, den sie erleiden konnten, sondern ihre größte Tat. Im Glauben an das ewige Lebensgesetz Gottes, das Liebe und Leben auf engste miteinander verbindet, erfuhren sie die Gewißheit: „Wir sind aus dem Tode in das Leben gekommen, denn wir liebten die Brüder.“

Freilich tut not, sich hier vor allem falschen, menschlichen Idealismus zu hüten und sich nur in allgemein begeisterten Redensarten zu ergoßen. Die brutale Wirklichkeit des Todes und die unendlich herbe und unbarbarische harte Art, mit der das Todesgeschehen über jeden Menschen kommt, läßt jeden falschen, menschlichen Idealismus rücksichtslos zu Schanden werden. Trotz allem verbrämenden Idealismus bleibt hier eben der Tod der schwerste und bitterste Verlust, bedeutet Tod nicht Leben, sondern Sterben. Hier ist aber die letzte und größte Tat der Liebe unmöglich, denn solcher

Wenig wird vor der letzten und schwersten Entscheidung sich doch vom Standpunkt selbsttätiger Lebenserhaltung her leiten und bestimmen lassen. Kein menschlicher Idealismus hat noch nie den Tod überwunden. Es bleibt noch heute bei dem Wort: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unseren Herrn Jesus Christus.

Tod und weltüberwindender Glaube und die aus diesem Glauben fließende Liebe, die höchst gesteigertes Leben schafft und auch im Tod und durch den Tod neues Leben wirkt, liegt allein beschlossen in der großen Erlösungs- und Befreiungstat Jesu Christi, der selbst in die Bresche gesprungen ist und mit seinem Opfertod, den er im Glauben an die Liebe und das Leben seines Vaters wagte, und mit seinem Sieg des Lebens Unterpfand für diesen gewaltigen, alles Menschendenken übersteigenden Glauben wurde. Seit er die große Bresche schlug und den Durchbruch durch die Selbsttätigkeit und Todesangst erkämpfte, war dem Tode die Macht genommen bei allen, die an ihn, den großen Überwinder glauben. Durch ihn liegt die Liebe und durch ihn das Leben bis zum heutigen Tag. Den Glauben an ihn zerstören, heißt unserem Volk das Leben abschneiden. Mit ihm verbunden, im Hinblick zu ihm kämpfen und wenn es sein muß, sollen, heißt leben und siegen und dem Volk Leben und Sieg schaffen. In seinen Zeugen, die zu allen Zeiten unter dem Zeichen seines Sieges auf dem Kampfplatz des Lebens traten, ist es in Erfüllung gegangen: „Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbt und wer da lebet und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.“ In ihm und durch ihn wird das größte Wunder und dieses Wunders größte und herrlichste Kraft uns zu teil, die weder ein Mensch sich selbst noch anderen zu geben vermag. In ihm allein werden wir den Riesenkampf um Deutschlands Zukunft meistern und das Seldentum in Deutschland haben, das dieser Kampf erfordert.

Wer ihn dem deutschen Volke raubt, vernichtet seines Volkes Leben. Ihn aber zu haben, heißt Leben und Sieg in Ewigkeit: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“

Die Herrenberger Brandkatastrophe im Jahre 1905

Das schreckliche Brandunglück in Rüdolzen, von dessen Ursprung wir bereits ausführlich berichtet haben, rührt bei allen Verloren die Erinnerung an eine um nicht viel weniger furchtbare Katastrophe noch, die sich am 24. Juni 1905 in Herrenberg ereignete hat. Wir geben im folgenden einen kurzen Überblick über dieses Unglück wieder, das in manchen seiner Einzelheiten an das unferne Tode erinnern.

„In der Nacht vom 22. auf den 23. Juni, etwa zwischen 1 1/2 und 1 3/4 Uhr, wurden die Bewohner der Stadt Herrenberg durch Sirenen, Feuerzeichen und die Sturmglocken aus dem Schlaf geschreckt. Es brannte in dem einstigen Hofstall auf dem sogenannten Hirschkamp. Das Feuer, das dieses Jahrhundert alle, einst mit starkem Gebläse erlosch und in keiner früheren

Art erhalten, von den Familien des Schneiders Günter sen., des Fuhrmanns Bahlinger und des Besenbündlers Ruoffert, sowie von einigen einzeln stehenden Personen bewohnte Gebäude bis auf die Grundmauern einäscherte, brachte ein Unglück über die Ruoffertsche Familie und die ganze Stadt, das an Größe und Folgeschwere seinesgleichen sucht und im ganzen Land herzliche Teilnahme erweckte. Die ganze Ruoffertsche Familie — ein bei Verwandten in Rohrau wohnender Knabe von 7 Jahren ausgenommen — fand mit 8 Köpfen in dem brennenden Haus einen jähen, schrecklichen Tod.

Wie kam es aber, daß den Unglücklichen nicht rechtzeitig Hilfe gebracht worden ist und gebracht werden konnte? hat wohl mancher, der die Verhältnisse und die näheren Umstände nicht kannte, vielleicht mit vorwurfsvollem Ton gefragt. Eine Antwort darauf möchte die Schilderung der Einzelheiten im folgenden geben: Genau genommen, liegt der Grund des Unglücks in der eigentümlichen Bauart, in der Benützung des Hauses und obendrein in der hohen Lage der Ruoffertschen Wohnung im Dachstuhl. Trat bei dem alten Gebäude schon in den vielfach nur verholten und ungegipften Wänden und Böden das Holz frei zu Tage, so fand das Feuer noch mehr in den Latenteinschlüssen, durch welche die einzelnen Räumlichkeiten nicht allein in dem in Stallungen, Futterkammern usw. verwendeten Parierpapier, sondern auch teilweise in den andern Stöckwerken voneinander getrennt waren, reichliche Nahrung. Aber auch in dem unter den Treppen und oben aufgeschichteten Restholz, Holz und Heu konnte sich das Feuer rasch entwickeln, so daß, zumal bei dem herrschenden Aufzug, das ganze Gebäude eher in Flammen stand, als auch die bestorganisierte Feuerwehr das hätte noch verhindern können.

Gleich nach der Entdeckung des Brandes wurden Sirenen der Frau Ruoffert vernommen und veranlaßten dieselben etliche Nachbarn zu Rettungsversuchen, die aber bei der Höhe der Ruoffertschen Wohnung und bei der Unzulänglichkeit der Leitern vergebens waren. Da indessen die Sirenen verstummten waren und dem inzwischen mit der Feuerwehr erschienenen Kommandanten auf seine Frage, ob alles gerettet sei, bejahende Antworten gegeben wurden, glaubte man allgemein, die Ruoffertsche Familie habe sich wie die Bahlingersche Familie über die Paalsche Plattform geflüchtet, und das um so mehr, als verschiedene Leute mit Bestimmtheit vorgaben, Ruoffert, seine Frau und seine Kinder im Verlauf des Brandes gesehen zu haben.

Indessen ließ es der Kommandant gleich nach seinem Erscheinen doch nicht an sofortiger Suche im brennenden Hause fehlen. Als aber einer der Feuerwehrleute mit der Nachricht zurückkam, er habe die Ruoffertschen Betten alle leer gefunden, gab man sich leiber der trügerischen Hoffnung hin, es sei wirklich alles gerettet. Nach den angefertigten Erhebungen wäre eine Rettung der Unglücklichen nur gleich anfangs, ehe die Feuerwehr am Platze sein konnte, mit einer genügend langen Leiter von seiten der Nachbarn möglich gewesen. Die

Verunglückten waren vermutlich schon zu Anfang des sich rasch ausbreitenden Feuers angekommen.

Im Lauf des folgenden Tages konnten nur noch die verstümmelten Leberreste des Ruoffertschen Ehepaares und kleine Knochenüberreste der 6 Kinder aus dem Trümmerschutt hervorgraben werden. Es stellt sich somit das Ereignis als ein großes Unglück dar, an dem bis jetzt niemand unter den Lebenden eine Schuld beigemessen werden kann. Auch die Annahme, daß Ruoffert, der etwa um 1 1/2 Uhr nach Hause ging, durch ein Händholz sich habe die Treppe beleuchten wollen und durch unvorsichtiges Wegwerfen desselben den Brand verursacht habe, bleibt nur eine Vermutung.“

Humor

Ein Ausweg

Die junge Frau hat die Kuro so schnittig genommen, daß der Kotflügel des nagelneuen Wagens an der Hausdecke hängen blieb.

„Am Himmels willen“, beschwört sie den Hausmann, „können Sie mir das so reparieren, daß mein Mann nichts merkt?“

„Nein“, sagt er gelassen, „das kann ich nicht. Ich kann den Kotflügel aber so wie er ist wieder befestigen, daß Sie ihm morgen eine Säge machen können, weil er den Wagen ruiniert hat.“

Erkenntnis

„Sie wollten doch Ihre Villa verkaufen?“ „Nein, ich habe mir's wieder anders überlegt, als ich die Anzeige meines Agenten in der Zeitung las. So ein praktisches Heim werde ich doch nicht verlassen.“

Kränzhenschwefel in S.

Auf einen großen Klotz gehört ein großer Keil! Wenn die Dame sie gefragt hat, wo sie ihr Gesicht rasieren lassen, dann fragen Sie sie das nächste Mal, wo sie ihr Zähne putzen läßt.

Unersetzbar

„Großartig! Für die Hochzeit des Betters entleibst du dir meinen Smoking, und dann bringst du ihn zum Leibhaus?“

„Ein Kollege hat mir einen besser sitzenden zur Verfügung gestellt!“ „Das ist kein Grund, den meinigen zu versehen!“ „Ich müßte doch auch ein Hochzeitsgeheimnis machen!“

Die Fahndmacherin

„Werden Sie mir den Trauerhut recht schick machen?“ — „Gnädige Frau können unbesorgt sein, mir sind auch liebe Verwandte durch den Tod entzogen worden, ich weiß was Trauer heißt!“

Der Stängling

„Warum sagen Sie immer ‚Schneewächter‘, Herr Stilleker? Es heißt doch auch ‚Bergwächter‘.“

Nur die Lumpen sind bescheiden! hat Goethe gesagt. Männerstolz vor Königstronen empfiehlt Schiller. Nur vor dem Finanzamt zieht auch den Stolzzeiten Bescheidenheit! Da können sie ruhig eingesehen, daß Sie sich zu hoch eingeschätzt haben.

Jugend unterm Hammer

Zeitroman von Helmut Messerschmidt
Herber-Nechtischung für die deutsche Ausgabe:
Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Sa.)

22. Fortsetzung.

Er wartete wohl eine Viertelstunde, bis ihm die Beine vor Müdigkeit sättern. Dann schickte er weiter.

Und er kam durch.
Weit außerhalb der Gefahrenzone stieg er auf die Sandstraße und schritt die Schienenkurve der Bergbahn Strassenbahn entlang, bis der erste Frühwagen ihn einholte und er einsteigen konnte.

Die Mutter hatte sich bei ihrem Bruder in Oberfeld wohnlich eingerichtet und nahm ihren Jungen herzlich auf. Heinrich verlebte ein paar schöne Ferientage bei ihr.

Am Tage vor Ostern kam die Nachricht, daß in der Kruppischen Fabrik in Essen dreizehn Arbeiter ohne Grund von den Franzosen erschossen worden waren.

Die Meldung versetzte Bredekamp in höchste Erregung und verbat ihm das Fest gründlich. Er kam sich vor wie ein Ausreißer, der sich feige aus dem Kampfgebiet gedrückt hat. Am liebsten wäre er sofort wieder umgekehrt, um sich in die Front derer einzureihen, die nach diesem Mord den Nachfeldzug führen würden. Aber die Mutter hielt ihn fest.

Am ersten Ostertag meldete sich Heinrich Schnell.

Der war sehr ernst.
„Was wird denn jetzt geschehen?“ fragte ihn Bredekamp.

„Ich weiß es nicht. Ich bin nach Oberfeld geschickt worden, um Anweisungen zu holen. Aber ... es liegen noch keine vor. Ich habe bloß ein paar Pakete mitbekommen zum Hinüberschicken. Wann kommt du übrigens zurück?“

„Mittwochabend fahr ich hier ab. Donnerstags fängt der Schulbetrieb wieder an.“

„Sag mal, ich hab' ein bißchen viel zu schleppen. Das behindert nämlich, wenn man durch die Gegend schleicht. Du könntest mir eigentlich ein Paket abnehmen.“

„Wern, was ist denn drin?“

Schnell war ein wenig befangen: „Oh, weiter nichts, bloß ... Propagandamaterial. Weißt du ... Flugblätter und sowas.“

„Rationalisch. Gib mir eins her.“

„Ich hab' noch was für dich.“ Schnell zog einen Brief aus der Brusttasche: „Herrn Ewald Müllmann ... bitte schön. Abender Johanna Schulte ...“

„Danke, danke“, unterbrach ihn Bredekamp. Er wurde feinerot, als er das Schreiben an sich nahm.

„Und noch was: Ich habe einen unter den Fingern gehabt, der hat gewimmert wie ein kleines Mädchen. Den kennst du auch: Brinkmann heißt er.“

„Wirklich? Und hat er tatsächlich uns verraten?“

„Er hat Rein' gewinkt, aber den Ludger Worringen hat er zugegeben, weil anher ihm kein Mensch wissen konnte, daß Worringen den Mantel überbracht hat. Hebräens Worringen sitzt noch immer. Verhandlung ist keine in Aussicht.“

„Wie hast du denn Brinkmann fassen können?“

„Nach alter, gutbewährter Methode. Ich bin direkt in die Wohnung gegangen, hab' mich als französischer Geheimagent ausgewiesen — o ja, ich hab' allerhand Papiere —, und da ist er mit großer Bereitwilligkeit mitgekommen. Das war für mich schon ein Beweis dafür, daß ihm solcher Verkehr nicht fremd war. Und als ich ihn weit genug von der Stadt weg hatte, da hab' ich ihn dorthin durchgehoben, daß er noch lange daran denken wird. Und er hat mir schwören müssen, sich in der Stadt nicht mehr blicken zu lassen, solange die Franzosen da sind.“

„Es ist sehr bedauerlich, daß solche Maßnahmen nötig sind!“

„Ja, und ich hab' ihm largemacht, daß er seine Kräfte bloß als wohlgemeinte Warnung aufzufassen hat, daß wir keine Schritte im Hinterland dulden und daß er ... blane Wohnen riskiert, wenn er sich nicht aus dem Staube macht!“

„Schnell!“

„Wir müssen rücksichtslos sein. Heinrich, mit uns verfährt man auch nicht viel anders. Und mir kann es auch passieren, daß er die Franzosen auf mich behrt, wenn er mich in der Stadt sieht. Darum muß er raus. Er hat sich überaus schon beim Einwohnerrat

abgemeldet, wie mir Willi Barnscheid sagen ließ.“

„Gott sei Dank!“

„Ich hab' noch mehr: Unsere Belegung hat gestern abend nach dem Mord in Essen unsere Stadt verlassen. Wahrscheinlich werden die Truppen in Essen zusammengezogen. Es ist möglich, daß die neue Besetzung, die wir kriegen, eure Wohnung nicht mehr kontrolliert und ihr wieder einzeln könnt.“

„Das muß ich sofort Mutter sagen. Die wird sich freuen!“

„Sicher ist das nicht, aber es ist möglich. Willi Barnscheid wird jeden Tag nachsehen, ob sie dagewesen sind. Hebräens Strögen und Barnscheid lassen herzlich grüßen. Ich werde Hebräens Strögen sagen, daß er dich Donnerstag früh da abholt, wo er dich vorige Woche abgeholt hat. Jetzt muß ich aber fort, ich hab' noch allerlei vor.“

„Ich danke dir recht herzlich für alles, Schnell!“

„Sag nur recht gut auf das Paket auf. Es liegt mir viel daran, daß wir mit dem Inhalt ... mit den Paketen Eindruck machen können bei den Franzosen.“

„Keine Sorge, ich bring' es schon heil hinter mich. Und nochmals vielen Dank!“

„Wach an Frau Mutter! Auf Wiedersehen!“

„Das' und Weidmuth!“

Nun zuerst den Brief.

Hannas regelmäßige, klare Schrift, Hannas liebe Worte und Hannas etwas ungelene Zärtlichkeit. Das ganze ein köstlicher Gruß, eine erquickende, erfrischende Gabe.

Und ein Tropfen Schmerz. Denn Hanna schrieb unter anderem, daß der Großvater schwer erkrankt sei und vielleicht nicht mehr aufstehen werde.

Auch die Rückkehr glückte.

Strögen fuhr Bredekamp zuerst zu Schulte-Diedhovens. Dort saß Heinrich sein Gepäck ab, kleidete sich um, machte sich frisch, begrüßte sodann den Vater und Hanna herzlich und schließlich mit Hanna und Strögen. Auf dem Gute lagerte es wie ein Alptrücker der alte Schulte-Bauer lag im Sterben. So kam keine rechte Unterhaltung auf. Hannas Vater war unzugänglich als je zuvor.

Als Bredekamp den ersten Tag des neuen Schuljahres hinter sich hatte und wieder dem Gutshof zustrebte, begegnete er einem der Knechte. Der hielt ihn an und nahm den Hut in die Hand:

„Da alle nur ... es dot ...“

Im Hause war alles in höchster Aufregung. Auf der Treppe lag ihm Hannas Vater entgegen. In ehrlicher Trauer streckte Bredekamp ihm die Hand hin.

Der Vater aber winkte ab und eilte mit schmerzverzerrtem Gesicht vorüber: „Es got, es got!“

Heinrich ging in seine Kammer, um seine Schultasche abzulegen. Er fühlte sich sehr müde, weil er in der vorhergehenden Nacht nicht ins Bett gekommen war. Trotzdem hätte er jetzt gern dem Vater bei der Erledigung der vielen Dinge geholfen, die bei einem Sterbefall getan werden müssen. Dann war aber auch starke Anteilnahme an der Trauer des Hauses in ihm, das ihn aufgenommen hatte, als er in tiefer Not war, und das Hanna, seine ganze Liebe, barg.

Schulte-Diedhoven saß in der Wohnkammer vor einem Tische, umgeben von Papieren und schrieb emsig.

Bredenkamp trat auf ihn zu: „Du, möchte Ihnen gerne behilflich sein, kann ich Ihnen irgendwie ...“

„Rä!“ Der Vater sah nicht einmal auf. Unschlüssig stand Heinrich in der Stube. Da kam mit rotgewinkten Augen Hanna herein.

Als sie Bredekamp sah, schluchzte sie neuem laut auf und klammerte sich, von ihrem Schmerz überwältigt, an ihn.

„Mutter Opa ... unter Opa ...“

Sie hatte endlich jemanden, zu dem sie flüchten konnte mit ihrem aufgewühlten Herzen. Der Vater hatte ihrem Trostbedürfnis fremd und unbefolgen gegenüberstanden. Nun war Heinrich da, nun hatte ihr Jammern eine Zukunft. An ihm hielt sie sich fest. In der Aufwallung ihres Schmerzes vergaß sie jede Rücksicht auf den Vater.

Der Vater sah zuerst starr, als er seine Tochter in den Armen des Seminaristen sah. Dann dämmerte in ihm die Erkenntnis, daß er nicht nur den Vater, sondern auch sein einziges Kind verloren hatte.

Wut schoß in ihm.

Er sprang auf, stieß einen Schrei aus, den beiden in den Ohren gellte.

(Fortsetzung folgt).

Aus Stadt und Land

Magold, den 9. Juni 1934.

Was einem Menschen du nicht darfst
sagen, sag ihm das auch hinterm
Rücken nicht!

Dienstaachrichten

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs je eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Euzberg O. A. Kaulbronn dem Lehrer Rein Dürz in Waldrennau O. A. Kaulbronn; Rebren O. A. Tübingen dem Hauptlehrer Gall in Holzbrunn O. A. Calw; Oberlochen O. A. Kalen dem Lehrer Gottlob Braun in Freudenstadt; Unterjesingen O. A. Herrenberg dem Hauptlehrer Reiff in Heimerdingen O. A. Vönsberg; Wittlenowweiler O. A. Freudenstadt dem Hauptlehrer Pfeilschinger in Baiersd. O. A. Schorndorf übertragen.

Vom Schwimmbad

8. Juni

Wasser 16°, Luft 20° C. Besucherzahl 109.

Scheiden tut weh!

Morgen Sonntag früh 7.04 Uhr mit dem jahresplanmäßigen Zug, werden unsere Berliner Heilüber die Heimreise antreten und in Eutin- gen wieder ihren Sonderzug beziehen. Eigentlich sehr schade, man hat sich an die lieben Menschen in Wochenfrist schon gut angewöhnt! Aber wie im Leben es so ist: Man sieht sich, man lernt sich kennen, man liebt sich, man muß sich trennen!

In Sentimentalitäten ist es jedoch am Sonntag morgen noch Zeit, erst wollen wir uns von unseren norddeutschen Freunden und -innen (hauptsächlich von Lehrern) noch verabschieden und des soll heute beim Abschieds- u. Tan- zabend im Löwenaal geschehen! Darum kommt in Massen, denn ein schöner Schluß aller! (Siehe auch Anzeige).

Liederabend

Wir weisen unsere Leser jetzt schon darauf hin, daß am nächsten Donnerstag abend 8.15 Uhr im Seminaraal ein Liederabend stattfinden wird unter Mitwirkung von Frau Dr. Reneta Klein, Frä. Hildegard Jenne u. des Männerchors unseres Seminars unter Leitung von Studentat Schmidt. Dabei werden Lieder von Schubert, Wolf und Brahms zum Vortrag kommen. Der Männerchor des Seminars wird gemeinsam mit der Solistin des Abends das Ständchen von Schubert und die Knappe von Brahms vortragen.

Zum Tag des Roten Kreuzes 1934

9. bis 10. Juni

Helfe, wer helfen kann!

Ein Tag im Jahr dem Roten Kreuz! Ein Tag ganz in seinem Zeichen: dem Roten Kreuz auf weißem Grund. In diesem Tag soll die Allgemeinheit und jeder Einzelne von uns erinnert werden an das schönste Wahrzeichen und Sinnbild helfender Tätigkeit. Jahraus, jahrein arbeitet das Rote Kreuz in der Stille an der Erfüllung seiner lebensreichen und verantwortungsvollen Aufgaben; das ganze Jahr über kommt Rote-Kreuz-Hilfe unzähligen un- teren Volksgenossen zugute; immerfort sind die im Roten Kreuz tätigen Kräfte hilfs- u. dienst- bereit. Viele Tausende von Rottkreuzschwestern widmen sich der Pflege und Fürsorge der Le- benden. In den Sanitätskolonnen ist der Ge- danken der Hilfsbereitschaft in vorbildlicher Weise zu seiner Verwirklichung herangereift. Der Sani- täter, volkshilflich, wie nur wenige Gehalten unseres öffentlichen Lebens, erscheint allen als Verkörperung der Idee der Hilfeleistung in Not und Gefahr. Wie beruhigend wirkt es, wenn bei Unfällen diese Gehalten in ihrer fleißigen Dienstreue erscheinen! Welche Be- friedigung gewährt es, diese plannoll geschulten Männer Hand anlegen zu sehen, wenn Ver- unglückte betreut und geborgen werden sollen. Rotes Kreuz auf weißem Grund! Was von ihm ousstrahlt, ist ein Geist, eine Geisteshaltung und eine Geistesströmung, die Herz und Gemüt in ihren Mann ziehen. Hilfe, Rettung, Nächsten- liebe, drei Worte, inhaltsreich. In ihnen kommt zum Ausdruck was im Zeichen des Roten Kreuzes erstrebt, gearbeitet und geleistet wird. Was wäre ein großes Volk wie unser deutsches ohne diese Einrichtung. Wo fände das Kennwort des neuen deutschen Staats: Gemeinnutz geht vor Eigennutz! eine lebendige Verwirklichung; als in den Vereinen des Roten Kreuzes, dort wo helfen und nochmals helfen oberster Grundsat- z ist.

Still und selbstverständlich erfüllt der Sani- täter, erfüllt die Rottkreuzschwestern, erfüllen alle, die in diesen Kreisen mitwirken, das ganze Jahr hindurch ihre Aufgaben. Treue Pflicht- erfüllung bildet für sie den Lebensinhalt. Un- schätzbar ist man hier tätig, ohne daß in gewöhn- lichen Zeiten dies tallose Tätigsein nach außen allen erkennbar jutage tritt. Erlebt man jedoch die Tragik jener Anheilstage... sie sind etwas Schicksalhaftes und kommen leider immer wie- der... steht man unter dem Eindruck von Berg- werkskatastrophen, verhängender Einstürze, Zug- sängen und Winterbad sind noch in aller Er- innerung, dann erkennt man jedesmal aufs neue, was die Rottkreuz-Arbeit bedeutet, wie uner- messlich wertvoll es ist, solche Helfer zu haben. Ihre Schulung und Ausbildung, dies Vorberei- tende ihrer helfenden Tätigkeit wird von den wenigsten beachtet; still und selbstverständlich wird vom Roten Kreuz daran gearbeitet, daß alles vollkommen in Ordnung ist, wenn es da- raus ankommt, daß jede Rettungsarbeit gelingt. Karl Gerold, unser waterländischer Dichter, gab dem Aufbau und der Seelenkraft, die ausgehen von den uns in Krieg und Frieden wohlver- trauten Verbänden ein ergreifendes dichteris- che Ausdrück:

Ein Rotes Kreuz auf weißem Grund
Was was ihm tröstlich winkt.
Und nun kommt — einmal nur im Jahr —
das Rote Kreuz mit seinem Tag; es tritt über-
all an die Öffentlichkeit, um für sein immer-
währendes Helfen nun auch seinerseits Hilfe zu

erbitten. An diesem einen Tag winkt das Rote Kreuz, damit man sich seiner erinnere, auch wenn man nicht gerade selbst Hilfe braucht. An diesem einen Tag sollen wir dem Roten Kreuz Hilfe gewähren, etwas spenden. Spenden für das Rote Kreuz! Wer könnte und wollte da zu- rückziehen! Das ganze Jahr ist für die Vereine vom Roten Kreuz ausgefüllt mit helfender Tä- tigkeit für die Volksgenossen. Ein Tag von 365 ist bestimmt als einziger Tag für das Rote Kreuz. An diesem einen Tag nun ergeht der Ruf an alle: Helfe, wer helfen kann! Damit die Lebensvolle und für unser Volk so unbedingt notwendige Arbeit des Roten Kreuzes in er- forderlicher Weise fortgeführt werden kann und immer noch weiter ausgebaut werden kann!

Möge die Mahnung, die das Rote Kreuz ein- mal im Jahr an die Öffentlichkeit, an unsere Volksgenossen richtet, auch diesmal ein kräftiger Beitrag sein zu lebendiger Mithilfe am Wohl der Gesamtheit! Und möge dies Lösungswort: Helfe wer helfen kann! in Stadt und Land überall beherzigt werden!

Anmeldung der Meisterjöhne zur Lehrlingsrolle

Die Handwerkskammer Reutlingen macht da- rauf aufmerksam, daß nach den gesetzlichen Be- stimmungen auch die Meisterjöhne zur Lehr- lingsrolle der Handwerkskammer anzumelden sind. Obwohl diese Bestimmungen schon lange Gültigkeit haben, ist immer wieder die Beobach- tung zu machen, daß einzelne Handwerksmeister der Auffassung sind, daß der Sohn, den sie in die Werkstatt nehmen, nicht anmeldepflichtig sei. Auf Beachtung der geltenden Bestimmungen wird deshalb dringend hingewiesen.

Gautag der Stenographenschaft

Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Stenographenschaft fährt heute nach Ravensburg zum 1. Gautag, der mit einem Weis schreiben verbunden ist.

Billiger Sonderzug in die Schweiz

Am 16./17. Juni ds. J. veranstaltet die Reichsbahn wiederum eine wertvolle allstige Fahrt nach Zürich-Alt-Kalm-Bierwaldhütte-See-Luzern mit reichem Programm. Wegen leb- hafter Nachfrage wird frühzeitige Anmeldung empfohlen. (Siehe auch Anzeige).

Der Führer des deutschen Luftsports Präsident Loerzer, über die Deutsche Luftfahrt-Werbe-Woche 1934

Wehr denn je hat gerade heute die Luftfahrt eine wichtige Aufgabe im großen weltpolitischen Geschehen zu erfüllen. Die vorbildliche Kamerad- schaft der Flieger aller Länder, die weit über die Landesgrenzen hinausreicht, soll dazu bei- tragen, den Völkern wieder gegenseitiges Ver- trauen und gebührende Achtung voneinander zu verschaffen. Diese Kameradschaft muß jeden Volk das gleiche Recht zusprechen und wird auf die Wahrung seiner nationalen Größe bedacht sein. Der vorbildliche Geist deutscher Flieger wird mehr denn je im nationalsozialistischen Luftsport gewahrt. Für unseren Führer Adolf Hitler wird unter Leitung seines alten Mit- kämpfers, des Luftfahrtministers Göring der deutsche Luftsport mitarbeiten an dem Wieder- aufbau unseres deutschen Volkes. Die Deutsche Luftfahrt-Werbeweche soll von dem Stand un- serer Luftsportes künden und allen Volksgeno- ssen Gelegenheit geben, sich der Pflicht der Unternehmung ihrer Luftfahrt bewußt zu wer- den.

Fliegen heißt fliegen, über Zeiten und Weiten!

Sportvorshan

Fußball

Morgen Sonntag nachmittag um 2.30 Uhr stehen sich die Stadtkapelle Magold und eine lomb. Mannschaft vom SVL zu einem Fußball- spiel auf dem Hindenburgplatz mit folgenden Aufstellungen gegenüber:

Stadtkapelle Magold (rot-weiß):

Ziele

Hintbeiner Kern E.
Broß R. Broß K. Schühle H
Schühle I Stadinger Köppler Dangel Ballinger

Wiedmaier Schühle Köbele Stottele Rubin
Kenz Kauler Bohl-Schellenberg
Silberer Doster

Schuon

SVL lomb. (blau-weiß).

Schiedsrichter: Christian Gauer.

Die enge Verbundenheit zwischen Bevölkerung und Ruft, ist auch innerhalb des Vereinslebens längst alt geworden. Demzufolge kam auch der Spielabschluß zwischen Stadtkapelle und dem Verein für Leibesübungen zustande. Das Spiel soll nicht nur den üblichen Stammanhängern des schönen Rofensports, sondern der gesamten Bevölkerung zeigen, wie schwer das Beherrichen und das Spielen mit dem runden Leder ist, wenn es zum erstenmal probiert wird. Zudem sind in beiden Mannschaften ältere Semester vertreten, die heute davon überzeugt sind, daß die Rollenpiele für die Stählung des Körpers und zur Gelung eines jeden Menschen unent- behrlich geworden sind. Das Spiel wird dabei zeigen, welche Arbeit innerhalb eines Vereins geleistet werden muß, um diesen Sport, so wie wir ihn heute von unseren ersten Mannschaften im Hand- und Fußballspiel vorgeführt bekom- men, zu beherrschen.

Das Wort: Wer die Jugend hat, hat auch die Zukunft, ist für einen Verein in erster Linie mitbestimmend. Nur wer von Jugend auf sich dem Sport widmet, wird nicht allein ein Sportmann, sondern auch ein deutscher Mann.

Handball

Da das Aufstiegspiel Magold Spaichingen abgelehrt wurde, hat die Handballabteilung für morgen die 1. Mannschaft des Turnverein Freudenstadt zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet.



Aus deutscher Hand
für deutsches Land



Je besser die Ziga-
rette, desto grösser
die Nachfrage.
So ist es auch bei der
„Salem“. Millionen
rauchen sie tagaus,
tagein und möchten
keine andere haben.

SALEM
ZIGARETTEN **3 1/38**

Die Schien / zeitliche Geschichte von Erziehungskammer. Schulbuch



Freudenstadt spielt in der Bezirksklasse und hat sich dort nach Schluß der Runde hinter Schramberg und Schwemningen platziert. Der Mannschaft geht ein guter Ruf voraus, unsere Nagolder werden alles daran setzen müssen, um ehrenvoll zu bestehen. Für Nagold selbst soll es ein Lehrspiel sein, da nach den gezeigten Leistungen gegen Lautlingen die Aussichten für die weiteren Spiele nicht sehr groß wären. Vielleicht sieht man auch mal wieder gute Schachleistungen der Stürmer und überhaupt ein Zusammenspiel der ganzen Mannschaft wie in den Spielen gegen Calmbach. Spielbeginn ist diesmal 1.30 Uhr.

Die Mannschaft spielt in folgender Aufstellung:

- Günther B.
- Wagner A. Günther Jr.
- Kläger K. Reinfelder E. Lehre D.
- Fuchs Jasper Eberhard Eiting Günzler

Letzte Nachrichten

Selbstmord und Brandstiftung

Aus Furcht vor der Pfändung
Heidelberg, 8. Juni.

Der Chemiker Reis steckte am Freitag vormittag seine in der Erwin-Rohse-Straße im Stadtteil Neuenheim gelegene Villa in Brand. Die eindringende Feuerwehr fand keine Leiche auf dem völlig verkohlten Bett. Die Möbel von Dr. Reis sollten zwangsweise gepfändet werden. Die Angestellten der Expeditionsfirma, die vor

dem Hause vorgefahren waren, trafen, aber auf verschlossene Türen und bemerkten erst dann den Brand.

Der Tod im Feuer

Mutter und Kinder verbrannt
Uelzen, 8. Juni.

In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schweres Brandunglück ereignet, dem 3 Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Bei einem Dachstuhlbrand kamen eine Frau und ihre beiden Kinder in den Flammen um.

Aus Paris erhalten wir die Meldung, daß in der Gasse einer spanischen Holzgaleriefamilie bei Kuderer nächstlicherweils ein Brand ausgebrochen sei, der sehr schnell um sich griff. Während sich die Mutter mit dem jüngsten Kind in Sicherheit bringen konnte, kamen drei ältere Kinder in den Flammen ums Leben.

Der Brand entstand in einem Hause, in dem sechs Familien wohnen. Bei der großen Aufregung bemerkte man nicht gleich, daß drei Hausbewohner, die Ehefrau des Kraftwagenunternehmers Buehring, ihr 13-jähriger Sohn und ihre 4-jährige Tochter fehlten. Sie sind erstickt. Der Mann der Frau Buehring befand sich außerhalb von Uelzen.

Wie das Feuer entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Brand blieb auf den Dachstuhl beschränkt.

Orkan über San Salvador

Nacht Tote - Das Kriegsdreht erklärt
Neuhof, 8. Juni.

Die Zeitung der panamerikanischen Luftverkehrsgesellschaft erhielt von ihrem in San Salvador gelegenen Flugplatz einen Funkbericht, wonach San Salvador von einem furchtbaren Orkan mit anstichendem Wolkenbruch heimgesucht worden ist. Zahlreiche große Gebäude in der Hauptstadt sind zum Teil zerstört worden. In den Wohnvierteln wurden viele Häuser völlig vernichtet. Infolge Rahmlegung aller Verkehrsmittel sowie der Licht- und Kraftanlagen hat sich die Regierung gezwungen gesehen, das Kriegsdreht zu erklären. Soweit bisher bekannt, sind bei dem Unwetter acht Menschen umgekommen. Die Zahl der Obdachlosen beträgt 500. Der Schaden wird auf 1/2 Millionen Dollar geschätzt.

Marktberichte

Biehpreise. Herberlingen: Farren 280-400, Ochsen 260-400, Kalben 270 bis 380, Junggrinder 70-220, Röhre 100-300 M. - Ruspelingen, O.M. Spaidingen: Röhre 120-300, Kalbinnen 350 M. - Westerkheim, O.M. Geislingen: Bullen 160, Stiere 140, Junggrinder 80-130, Rälber 70 M. - Wurzach: Kalbinnen, trächtig, 220-300, Farren 22-25 M. pro Zentner.

Schweinepreise. Gaildorf: Milchschweine 13-18 M. - Herberlingen: Ferkel 17-20, Mutterchweine 105-125 M. - Bad Mergentheim: Milchschweine 16-21, Fäuser 25-29 M. - Ruspelingen, O.M. Spaidingen: Milchschweine 22 bis 35 M. - Westerkheim, O.M. Geislingen: Milchschweine 20 M. - Winnenenden: Milchschweine 17-23 M. - Wurzach: Milchschweine 14-17 M. je pro Stück.

Fruchtpreise. Gaildorf: Dinkel 7,10, Haber 8 M. - Winnenenden: 10-10,20, Haber 9-9,25, Roggen 9,30, Gerste 9,20 M. je pro Zentner.

Smind, Wirt, Edelmetallepreise v. 8. Juni. Feinsilber Grundpreis 40,50, Feingold Verkaufspreis 2840 M. je Kilogramm, Reinsilber 3,30, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium 3,25, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 3,15 M. je Gramm.

Vorausichtige Wetterung: Hochdruck im Norden beherrscht die Wetterlage. Für Sonntag und Montag ist vielfach heißeres und meist trockenes Wetter zu erwarten.

Hauschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann G. H. Nagold, Verlag: „Gesellschaftler“ G.m.b.H.; Druck: G. W. Jaiser (Zahaber: Karl Jaiser) Nagold. D. A. d. I. Nr. 2540

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Billiger Sonderzug in die Schweiz

50% Fahrpreismäßigung

Abfahrt in Stuttgart Hbf. Samstag, 16. Juni, 5.55 Uhr über Plochingen-Tübingen-Schaffhausen (Rheinfall) nach Zürich - Rigi - Kulm - Biernaldhütte - See - Luzern. Rückfahrt Sonntag, 17. Juni 12.48 Uhr. Anschluß von und nach Richtung Nagold.

Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt ab Stuttgart Hbf. bis Zürich nur 11.50 RM., bis Luzern einschl. Fahrt mit der Bergbahn auf die Rigi und Dampferfahrt auf dem Biernaldhütte-See nur 22.50 RM., ab den Unterwegsstationen entsprechend billiger. Einzeltickets gegen geringen Preiszuschlag möglich.

Auskunft und Programme an den Hotelkassenschaltern, in Stuttgart außerdem beim Dapag-Reisebüro im Hauptbahnhof und beim Reisebüro Rominger, Königstraße 21.

1442 Reichsbahndirektion Stuttgart.

Stadtgemeinde Calw

Zu dem am nächsten Mittwoch, 13. Juni 1934 stattfindenden **Bieh- und Schweine-Markt** ergeht Einladung.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten. Die Schweinehändler haben bis zur Vornahme der tierärztlichen Untersuchung der Schweine bei ihren Höfen und Ritten zu bleiben, welche zuvor nicht geöffnet werden dürfen.

Calw, den 9. Juni 1934. Bürgermeisteramt: G. H. n. r.

Einige praktische Fragen an die Hausfrau:

- Bereiten Sie Ihre Speisen noch an der offenen Feuerstelle?
- Beleuchten Sie Ihre Räume noch mit der Oellampe oder dem Kienspan?
- Machen Sie Ihre Reisen noch mit der Postkutsche?
- Waschen Sie Ihre Wäsche noch mit der Hand, oder bedienen Sie sich der

Miele

Elektro-Waschmaschine?

Bei normalem Hausgebrauch macht sie sich schon in 2 Jahren bezahlt. In den Fachgeschäften, auf Wunsch gegen bequeme Ratenzahlung, zu haben.

Mielewerke A. & G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

Qualvolle Nächte

verdrängen Sie bei **Rheumatismus, Gicht, Ischias und Hexenschuß.** Nehmen Sie sofort **Walwurfluid**, die schmerztildende Einreibung.

Flasche RM. 1,74 - Spezial doppelstark RM. 2,56. Zu haben: In den Apotheken zu: Nagold, Altensteig, Haiterbach, Wildberg.

Kein Betteln mehr um Kredit!

Jeder erwirbt bei uns ein Recht auf Kredit und zwar auf jede Summe, die er durch Hypothek oder Mobiliar usw. sicherstellen und auf die er die bedingungslosesten Einzahlungen leisten kann. Niedrige Monatsraten, bequeme Rückzahlung, Anmeldegebühr keine Verträge streng geschäftsplanmäßig nach dem Zeit-Geldsystem.

Verbreitung des S.M.Z.-verbandes Stuttgarter Mobilien-Zweckverband e. V. in h. M. Stuttgart, Föhlinger Str. 69, p. Tel. 72035. Hypothek wird über 1 Million Reichsmark bar ausbezahlt. Verlangen Sie kostenlos Zusammenfassung unserer Prospekte.

N.S.G. „Kraft durch Freude“

Kreis Nagold 1445

Zu Ehren unserer am Sonntag früh scheidenden Berliner Kolonnen findet **heute abend 8 Uhr im Löwenaal ein Abschieds- u. Tanz-Abend**

statt, zu welchem vor allem unsere Gäste und die Einwohnerschaft freundlich eingeladen sind.

N.S.G. „Kraft durch Freude“
Kreis Nagold Bürgermeisteramt

Verein für Leibesübungen e.V.

Sportplatz: Hindenburgplatz

Sonntag 10. Juni, vorm. ab 10 Uhr: Faustballentscheidungs-spiele des Kreises 8 Nagold.

Handballspiel: 1.30 Uhr: B.f.L. Nagold I - T.B. Freudenstadt I.

Fußballspiel: 2.30 Uhr: B.f.L. Nagold komb. - Stadtkapelle Nagold.

4.00 Uhr: B.f.L. Nagold Jugend - Spielvereinig. Haiterbach Jugend. 1448

Montag 11. Juni, 1/2 9 Uhr „Traube“ Gesamtschulstiftung.

Nagold

Saalbau z. Löwen

Sonntag ab 4 Uhr

Tanz-Unterhaltung

Eintritt frei! 1449

Emmingen 1446

Morgen Sonntag findet die

Einweihung unseres erweiterten Saales mit Tanz-Unterhaltung

statt, wozu höflich einladet

Familie Schmid zum „Lamm“

Nagold

U. W. Vink

Lebensmittel

Weißt Du was von „Englin“? - Komm und sieh bei uns Dir's an! „Englin“ alles übertrifft! Langst für den, der sachlich prüft! Schmeck nur einmal Englin-Butter: dich entzückt, ob Kind, ob Mutter; Englin-Grütchen - in Kuh wird Dir munden immerzu; Englin, Englin rings die Hand, 's Auge leuchtet, wenn es bunt schauet aller Art die Sorten; „Dacklein“ mit und ohne Sorten, Butterkäse, hart und halb, Auswahlgüte, nicht fett, ander ebel, mit Gewürz; Kümmerl, Schnittlauch... drum in Rilet' wird von ihm die Bürger-Firma locken. Eise, Röhrl und Semm zu Geschwister Link R. X. die so ausgestattet sind prima. Schnell nach Bahnhofstraße 8 mal zur Probe angesetzt! 1450

Deute große 1450

Unterländer Herzkirschen

zum Einmachen, äußerst billig

Lächler

Obst und Gemüse / Tel. 507.

Zu baldigem Eintritt suche ich ein

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, welches schon in Stellung war. 1433

Frau Hermann Rapp Nagold, beim alten Postamt.

Ehrliches, williges 1425

Hafer-Zwiebackmehl

bestbewährtes 1307

Kindernahrungsmittel

H. Gauß, Nagold

Erdbeer-Marmelade bereiten Sie

In 10 Minuten mit Opekta

3 1/2 Pfd. Erdbeeren, sehr gut zerdrückt, werden mit 3 1/2 Pfd. Zucker zum Kochen gebracht u. 10 Min. durchgekocht. Hierauf rührt man 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfennig und nach Belieben den Saft einer Zitrone hinein und füllt in Gläser. - Ausführliche illustrierte Rezepte für alle Früchte und Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta (Pulverform) wird gerne für kleine Mengen Marmelade, Gelee und für Tortenübergüsse verwendet. Päckchen für 3 1/2 Pfd. Marmelade 45 Pfennig, für Tortenüberguß 23 Pfennig. - Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung! Rundfunk! Sie hören während der Einmachzeit über alle deutschen Sender jede Woche den interessantesten Vortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die herrlichste Hausfrau“, - Rezeptdurchgabe! Die genauesten Sendezeiten erfahren Sie aus den Rundfunk-Zeitungen.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESellschaft M. & H. KÖLN-RIEHL

33. Allgem. Liederfest in Heilbronn

27-30 Juli

Suche etwa 1447

3500 RM.

auf erste Hypothek.

Nähere Auskunft bei der Geschäftsstelle des „Gesellschaftlers“.

Evang. Gottesdienste

Sonntag, 10. Juni (2. S. n. D.) Vorm. 9.30 Uhr Predigt (Brecht) anschließend Kinder-gottesdienst, 11 Uhr Christen-lehre (Töchter), abends 8 Uhr Erbauungsstunde im Vereins-haus. Montag abend 8 Uhr: Frauenabend der Ev. Frauenhilfe im Vereinshaus. Heilbronn, 9 Uhr Christenlehre (Stadtstarr-verweiser Höhl) anschl. AGD.

Methodische Gottesdienste (Evangelische Freikirche)

Sonntag, 10. Juni. Vorm. 9.30 Uhr Predigt, 11 Uhr Sonntagschule. Abends 8 Uhr Predigt. Mittwoch abend 8.15 Uhr Bibelstunde. Heilbronn, Dienstag 8.15 Uhr Bibelstunde (nur bei Regenwetter). Ebhausen: Sonntag 2 Uhr Predigt, Donnerstag 8.15 Uhr Bibelstunde (nur bei Regenwetter). Haiterbach, Sonntag 2 Uhr Predigt Freitag 8.30 Uhr Bibelstunde (nur bei Regenwetter).

Kath. Gottesdienste

Sonntag, 10. Juni. (Herr-Jesu-Christ) 6-7 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Generalkommunion des Kath. Frauenbundes. 7.30 Uhr Gottesdienst in Heilbronn, 9 Uhr Predigt und deutsches Amt in Nagold, 2 Uhr Andacht. Montag 6.15 Uhr Gottesdienst in Altensteig.

Original Ludowici-Doppeltalziegel

von den Werken Jockgrim u. Mühlacker zu beziehen durch

V & Z Veeh & Ziegler

Altensteig
Telefon Nr. 209

Allg. Stangenkäse

frische Molkebutter, Romadurkäse, Streichkäse o. K., Emmentaler o. K., Emmentaler vom Laib liefert in bekannt guter Qualität zum äußerst niedrigen Preis per Post und Bahn

Karl Bärle, Käser, Hauerz, Wg.

Rein Haus ohne den „Gesellschaftler“